

Die Künstler

Lieske Spindler Guitars:
Wulfin Lieske, Fabian Spindler
romantische Gitarren



»He is sensational.« Kein Geringer als der Komponist John Williams drückt mit diesen Worten seine Bewunderung für den Gitarristen **Wulfin Lieske** aus, der stets für sein sinnliches Spiel, sein enormes Spektrum an Dynamik und Klangfarbe sowie die vollkommene Beherrschung seiner Instrumente gelobt wird. Als Gewinner bedeutender Wettbewerbe errang der Künstler internationale Anerkennung. Einladungen zu internationalen Festivals schlossen sich an. Heute zählt Wulfin Lieske zu den weltweit führenden Musikern seines Genres. Bislang arbeitete er mit Persönlichkeiten wie Gidon Kremer, Astor Piazzolla, Juan José Mosalini und dem Hilliard Ensemble zusammen. Als erster Interpret überhaupt spielte er mit einem Instrument des legendären Gitarrenbaumeisters Antonio de Torres eine CD ein. Dies trug maßgeblich zur Wiederentdeckung der originalen altspanischen Gitarren bei und offenbart völlig neue Einsichten in die traditionelle Gitarrenmusik. Der Komponist Wulfin Lieske sucht den Dialog mit anderen Epochen und Kulturen. In deren Begegnung findet er die Inspiration für seine Orchester- und Chorwerke, Kammermusiken sowie Solo-Stücke.

Der 1975 in Göttingen geborene **Fabian Spindler** ist einer der vielversprechendsten Gitarristen seiner Generation. Schon während seiner Studienzeit in Köln und Paris erhielt er mit seinem Duo Guitardando zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen. Sein Studium schloss er 2004 an der Musikhochschule Köln bei Ansgar Krause ab. Jazz und Klassik, Saxophon und E-Gitarre in diversen Bands bestimmten die Anfangsjahre von Fabian Spindler, bis ihn ein Konzert mit Pepe Romero so beeindruckte, dass er beschloss, sich intensiv der Konzertgitarre zuzuwenden. Neben Meisterkursen bei Manuel Barrueco und Oscar Ghiglia war es für ihn ein Schlüsselerlebnis, bei Alberto Ponce in Paris studieren zu dürfen. Ponce selbst war noch Emilio Pujol begegnet und von diesem maßgeblich beeinflusst worden. So sollte es für Fabian Spindler kein Zufall bleiben, seine Hingabe zu den spanischen Meistergitarren zu entdecken.

Vorher nicht zu wissen, was in den nächsten Sekunden passiert, schafft eine ungeheure Spannung und ist ein Abenteuer, auf das Wulfin Lieske und Fabian Spindler sich bei jeder Probe, jedem Konzert und auch bei CD-Aufnahmen immer wieder einlassen. Schwerpunkte ihrer seit 2007 bestehenden Zusammenarbeit bilden Werke von Johann Sebastian Bach, Domenico Scarlatti, Isaac Albéniz, Manuel de Falla sowie zeitgenössische Kompositionen von Ross Edwards und Astor Piazzolla. Zum 150. Geburtstag von Albéniz im Jahre 2010 spielte das Duo eine CD mit Transkriptionen seiner Klavierwerke ein. Aktuelle Musik wird auf der CD *Bottom's Dream* zu hören sein: neben der gleichnamigen artPop-Suite von Wulfin Lieske erklingen asiatisch beeinflusste Werke des Australiers Ross Edwards, die *Tango Suite* – Astor Piazzollas atemberaubendes Meisterwerk – und die Jazzballade *Goodbye Pork Pie Hat* von Charles Mingus. Ein besonderes Highlight sind die Konzerte der beiden Gitarristen mit dem mongolischen Sänger und Pferdekopf-Geiger Fu-Zhu Meng: *Equinox* spielt Kompositionen und Improvisationen zwischen westlichen und fernöstlichen Hemisphären.

WDR 3

Nächstes Funkhaus-Konzert

Fr | 14. 1. 2011 | 18:00
Schnitzler-Quartett

KAMMERMUSIK

JAZZ

NEUE MUSIK

MUSIKKULTUREN

ALTE MUSIK

Das Gesamtprogramm mit allen WDR 3 Funkhaus-Konzerten aus den Sparten *Kammermusik*, *Jazz*, *Neue Musik*, *Musikkulturen* und *Alte Musik* können Sie bei WDR 3 anfordern. (Kontaktangaben s. u.)

Karten: KölnMusik Ticket
Roncalliplatz, 50667 Köln
KölnTicket DERTICKETSERVICE
0221 2801, www.koelnticket.de

Funkhaus-Konzerte gibt es auch im Abo!

Ihr Kontakt zu WDR 3:
Hörertelefon: 0221 56789 333
Fax: 0221 56789 330
Mail: WDR3@WDR.de
www.WDR3.de

Herausgeber
Westdeutscher Rundfunk Köln
Marketing
Redaktion WDR 3: Richard Lorber
Koordination: Melanie Loll,
PG Produktion Musik
Programmleitung WDR 3: Prof. Karl Karst

Gestaltung: www.mohrdesign.de
Fotos © Jürgen Fritz (Lieske Spindler Guitars), privat

Dezember 2010
Änderungen
vorbehalten

**Jede Woche aktuell –
der WDR 3 Newsletter:**
Einfach kostenlos bestellen
über www.WDR3.de

RUNDFUNK-
GEBÜHREN
FÜR GUTES
PROGRAMM.

Empfang WDR 3

Empfangsgebiete UKW	MHz	Satellit digital
Aachen/Euregio	95,9	DVB-S Radio
Eifel	96,3	ASTRA 1H, Transponder 93,
Monschau	98,2	12.266 MHz, Polarisation
Kölner Bucht	93,1	horizontal, Fehlerschutz FEC 3/4,
Berg. Land	95,1/98,1	Symbolrate 27,500
Rh.-Berg. Kreis	93,1	Zeitweise übertragen wir aus-
Rhein/Ruhr	95,1	gewählte Radio-Sendungen –
Kleve	97,3	zeitgleich zu ihrer Ausstrahlung
Dortmund	95,1	in Stereo – auch in Dolby Digital
Münsterland	89,7	Surroundsound. Infos unter
Ibbenbüren	97,3	www.wdr.de/radio
Sauerland	98,1	ADR – Astra Digital Radio
Arnsberg	97,5	ASTRA 1L, Transponder 39
Schmallenberg	97,8	(WDR Fernsehen), 11.053 MHz,
Siegerland/ Wittgenst. Land	88,7	Polarisation horizontal
Siegen	98,4	Kabelempfang analog und digital
Ostwestfalen	97,0	Informationen zum analogen
Bad Oeynhausen	92,7	und digitalen Empfang können
Höxter	95,2	beim örtlichen Kabelnetzbetrei-
Lübbecke	91,7	ber erfragt werden.
Warburg	94,3	Internet Livestream

Weitere Informationen zu den
Radiofrequenzen sind in der
Frequenzdatenbank im Internet
unter www.WDR.de/unternehmen
zu finden.

Technische Information
0221 56789 090
Mo – Fr, 9:00 – 17:00

WDR 3

Funkhaus- Konzerte

ALTE MUSIK



Guitarra española

Lieske Spindler Guitars

Freitag | 17. 12. 2010 | 18:00
Köln | Funkhaus Wallrafplatz

Eintritt: 5 Euro



WDR 3. Aus Lust am Hören.

Programm

ISAAC ALBÉNIZ (1860–1909)

Bajo la palmera

aus: *Cantos de España* op. 232, Barcelona 1892

Evocación

El Puerto

aus: *Iberia*, Band 1, Paris 1906

FRANCISCO TÁRREGA (1852–1909)

Capricho árabe

aus: *Música para Guitarra*, Valencia 1902

ISAAC ALBÉNIZ

Granada

Asturias (Leyenda – Preludio)

aus: *Suite española*, 1. und 5. Teil, Madrid 1886/88

El Albaicín

aus: *Iberia*, Band 3, Paris 1907

Córdoba

aus: *Cantos de España* op. 232, Barcelona 1892

Castilla

aus: *Suite española*, 7. Teil, Madrid 1888

Sendung WDR 3:

Sa, 8. 1. 2011, 18:05

WDR 3 Vesper

»Das ist es, was ich entworfen hatte! Ich schwöre, dass ich dieses Stück nie wieder auf dem Klavier spielen werde.« Isaac Albéniz, der niemals für Gitarre schrieb, bekannte mit diesem Ausspruch, dass ihm selbst einige seiner Kompositionen auf der Gitarre gespielt besser gefielen als in der originalen Klavierfassung. In der Tat wurden seine Klavierwerke erst durch Transkriptionen weltberühmt. Die wenigsten Hörer kennen heute die Originale, sie halten die Gitarrenbearbeitungen für die Urfassungen. So nimmt Albéniz einen weitaus bedeutenderen Platz im Repertoire der Gitarristen ein als in der Klavierliteratur.

Albéniz wurde am 29. Mai 1860 in Camprodon in der katalonischen Provinz Girona geboren. Mit vier Jahren spielte er öffentlich Klavier, wurde mit sechs Jahren Schüler des Komponisten und Pianisten Antonin Marmontel am Pariser Konservatorium und unternahm zwei Jahre später seine erste Tournee in Katalonien. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits mehrere Klavierstücke geschrieben. Zwischenzeitlich lebte die Familie in Barcelona und zog 1869 nach Madrid. Zweimal riss der junge Isaac aus, bevor er sich im Alter von nur zwölf Jahren nach Südamerika einschiffte, wo er sich auf abenteuerliche Weise als Pianist durchschlug. 1878 gelangte Albéniz dann nach Leipzig zu dem Kompositions- und Klavierprofessor Carl Reinecke. Am Konservatorium in Brüssel schloss er seine pianistische Ausbildung ab, 1883 ließ er sich zunächst in Barcelona nieder.

Stilbildend für Albéniz war der 19 Jahre ältere Felipe Pedrell, der mit seinen Opern, Zarzuelas, Orchesterwerken, Kirchen- und Kammermusiken sowie Liedern als Vater der spanischen Nationalmusik gilt und zeitlebens auch einen großen Einfluss auf weitere spanische Komponisten wie Enrique Granados und Manuel de Falla ausübte. In den 1880er-Jahren schrieb Albéniz neben einer Vielzahl von kleineren Klavierstücken auch die Klavierzyklen *Suite Española*, *Recuerdos de viaje* und *Cantos de España*, in denen er zu seinem persönlichen »nationalen« Stil fand. Dabei ist seine Musik weder folkloristisch noch in der Art des Flamenco gehalten, wodurch er sich wesentlich von nachfolgenden Komponisten unterscheidet, die eine koloristische Verschmelzung zur »Kunstfolklore« anstrebten. Er vereint die klassische Form und Harmonik mit der Gesanglichkeit und tänzerischen Stringenz der iberischen Volksmusik, die er aber nie zitiert. Überhaupt fühlte sich der Katalane Albéniz von der andalusischen Lebensart und der arabisch stark beeinflussten Kultur sehr angezogen (»soy un moro!« – »Ich bin ein Maure!«). So sind auch mehrere Werke Reminiscenzen an die ehemalige maurische Hochburg Granada. Eine Phase als Opernkomponist brachte ihm Erfolge in London, Paris, Brüssel, Prag, Barcelona und Madrid ein, wobei die Oper *Pepita Jiménez* nach der Novelle von Juan Valera am bekanntesten wurde. 1892 ließ sich Albéniz für kurze Zeit in Paris nieder, lehrte an der Schola Cantorum und befreundete sich mit Gabriel Fauré, Vincent d'Indy, Claude Debussy und Paul Dukas. Unter ihrem Einfluss erweiterte er seinen Kompositionsstil zu größeren Formen mit subtilerer Harmonik und komplexeren Texturen. Nach der Jahrhundertwende entstand als Höhepunkt seines Schaffens

das monumentale pianistische Spätwerk *Iberia*, das er aufgeteilt in vier Bände in den Jahren 1906 bis 1909 veröffentlichte. Zu Unrecht wird dieser großangelegte Klavierzyklus von den Pianisten vernachlässigt. Claude Debussy sah hier den eigentlichen Vorläufer des Impressionismus und äußerte begeistert: »Niemand hat die Musik so vielfältige, so farbige Impressionen erreicht; die Augen schließen sich wie vom Anschauen zu vieler Bilder geblendet«. Isaac Albéniz starb am 18. Mai 1909 in Cambo-les-Bains im französischen Baskenland.

Die Gitarre war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Spanien als klassisches Instrument noch keineswegs etabliert. Wenn auch Felipe Pedrell und Isaac Albéniz die geistige Quelle schufen, so ist es dem kastilischen Gitarristen, Pianisten und Komponisten Francisco Tárrega sowie seinen Schülern Miguel Llobet und Emilio Pujol zu verdanken, dass die spanische Musik und die Gitarre als Konzertinstrument nach der Blütezeit des 15. Jahrhunderts eine neue Renaissance erlebten. Vor allen Tárrega, der nach wilden Jugendjahren als Musikant in Valencia ab 1874 am Konservatorium von Madrid studierte, war mit der klanglichen Wirklichkeit der Originalwerke seines Freundes Albéniz genauestens vertraut. So konnte er mit seinen Bearbeitungen eine geniale Wiedergeburt der Albéniz'schen Vision aus dem Geist der neuen, romantischen spanischen Gitarre erschaffen.

Das heutige Konzert sucht eine Annäherung an den Klanggeist des »fin de siècle« Spaniens, einer Epoche, in der sich der nationale Stil und eine neue Schule des Gitarrenspiels etablierten. Als Interpretationsbasis der Albéniz-Kompositionen wurden sämtliche bekannten Transkriptionen Tárregas und seiner genialen Schüler Llobet und Pujol zugrunde gelegt. Mit eigenen modernen Bearbeitungen folgt Wulfin Lieske dem ästhetischen Anspruch der Vorbilder. Tárrega, der im Programm mit seinem bekannten *Capricho árabe* von 1902 vertreten ist, spielte seit 1869 auf einem Instrument des spanischen Gitarrenbauers Antonio de Torres. Durch seine Formgebung sowie eine verlängerte Mensur hatte diese Gitarre ein ungewöhnliches Volumen und zeichnete sich durch Tiefe, Majestät der Bässe, innere Kraft, Klarheit der Lagen, Wärme und Tragfähigkeit aus. Diese Charakteristika sind daher neben der adäquaten Fassung und den entsprechenden Fingersätzen ein wesentlicher Bestandteil der heutigen Interpretation.



Wulfin Lieske und Fabian Spindler machen zum ersten Male die historischen Bearbeitungen auf zwei historischen Gitarren vollständig erlebbar. Dabei spielt Wulfin Lieske auf der legendären *La Leona* FE 04 aus dem Jahre 1850, die schon Tárrega als Neunjähriger anlässlich eines Konzertes mit Julién Arcas, seinem späteren Lehrer, im Jahre 1862 hörte. Arcas sah sie als das beste Instrument an, das er kannte. Nicht minder geschätzt wurde sie später von Tárrega, Llobet, Pujol und anderen. Wie alle Instrumente von Torres geriet auch *La Leona* in Vergessenheit, kam 1980 in desolatem Zustand in die Sammlung von Dr. Erhard Hannen und verdankt ihre kongeniale Restauration Benno Streu. Wulfin Lieske spielt diese Gitarre regelmäßig in Konzerten und außerdem auf mehreren CD-Aufnahmen. Fabian Spindler spielt heute auf einem Instrument von Manuel Ramírez aus dem Jahr 1912. Ramírez entstammte einer berühmten Gitarrenbauerfamilie und orientierte sich deutlich an Torres.

Beide Gitarren ermöglichen trotz unterschiedlicher Bauweisen eine perfekte Mischung, die durch verschiedene Spieltechniken und Ausnutzung des gesamten Klangpotenzials ein geradezu orchestrales Konzept erlauben. Die komplexe Struktur des pianistischen Spätwerks *Iberia* lässt sich auf zwei Gitarren adäquat darstellen, wodurch der innere Dialog durch die Verteilung auf zwei Interpreten sehr lebendig wird. Zugleich tritt das Puristische und Existentielle des *Cante Jondo*, der andalusischen Urform des Flamenco-Gesangs, als eine wesentliche Inspirationsquelle des Komponisten in besonderer Weise hervor. Durch die historischen Bearbeitungen findet die Musik von Albéniz so zu einer eigenen Identität auf der Gitarre.

Markus Sievers